

# Calmer Tagblatt

Nr. 32

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Verrechnungswerte: Einzelwörterlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 16 Goldpreunige, Familienanzeigen 8 G. W. Kellern 20 G. W. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Donnerstag, den 7. Februar 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpreunige wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpreunige ohne Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Der Außenminister der Tschechoslowakei hat erklärt, daß das französisch-tschechoslowakische Bündnis nicht gegen Deutschland gerichtet sei, da die Beziehungen zu Deutschland tonlos sind. Eine Einigung zwischen Frankreich und Deutschland sei übrigens näher als manche glauben. Bis jetzt sieht es aber noch nicht danach aus.

Lloyd George hat erklärt, daß er antizipiert der Friedensverhandlungen sich gegen die Besetzung des Rheinlandes ausgesprochen habe, daß aber während einer dringenden Reise nach London Wilson sich von Clemenceau habe überreden lassen, und daß auf diese Weise dann die Besetzungsklausel zustande gekommen sei. Das französische Außenministerium dagegen behauptet, es könne dokumentarisch nachweisen, daß Lloyd George damals der gleichen Auffassung gewesen sei wie Clemenceau. Der „Fall“ scheint in der englischen und französischen Presse viel Staub aufzuwirbeln.

Selbst der tote Wilson scheint uns noch Schwierigkeiten machen zu wollen. Da die deutsche Botschaft in Washington anlässlich seines Todes nicht halbmaß gelaggt hat, wurde wieder einmal eine Entrüstungshege gegen Deutschland in Amerika inszeniert.

Der Vorsitzende der Kommission für Vereinfachung der württ. Staatsverwaltung hat erklärt, daß die Regierung die Aufhebung von 12 Oberämtern wünsche.

## Enthüllungen Lloyd George's über den Friedensvertrag.

### Die Besetzungs- und Sicherungsfrage.

London, 7. Febr. Reuter meldet: In einer der „New-York World“ abgegebenen Erklärung verteidigt sich Lloyd George gegen die Angriffe, die gegen ihn im Zusammenhang mit den Bedingungen des Friedensvertrags betreffend die militärische Besetzung der Rheingrenze durch die Alliierten gerichtet worden sind. Er erklärte, es habe sich nach seiner Rückkehr nach Paris nach einem dringenden Aufenthalt in London während der Friedensverhandlungen gezeigt, daß Wilson in diesem Punkt während seiner Abwesenheit vor den Franzosen kapituliert habe. Er habe erst kürzlich entdeckt, daß Clemenceau und Wilson während seiner Abwesenheit hierüber ein Abkommen unterzeichnet hätten. Er sei gegen die 15jährige militärische Besetzung der Rheingrenze durch die Alliierten gewesen. Er habe vorausgesehen, daß wenn die Franzosen einmal die Grenze besetzt hätten, sie diese nicht wieder verlassen würden. Seine Annahme sei durch die Ereignisse gerechtfertigt worden. Soeben habe er die Dokumente vom Foreign Office erhalten. Die Franzosen wollten das Abkommen zwischen Wilson und Clemenceau veröffentlichen und wünschten, daß er zustimme. Es sei ein wenig spät, ihn um seine Zustimmung zu bitten. Er habe niemals zuvor die Dokumente gesehen.

### Der Widerhall in Frankreich.

Paris, 7. Febr. Nach einer Note des Außenministeriums wird die französische Regierung auf die Behauptungen Lloyd Georges in der „New-York World“ antworten, wenn sie den genauen Wortlaut besitzt. Jetzt erklärt sie aber bereits, daß ihr Botschafter in London schon am 24. Dezember vorigen Jahres beauftragt worden sei, die Zustimmung der britischen Regierung zur Veröffentlichung des Gelbbuches mit den Schriftstücken über die Ausarbeitung der Bestimmungen des Friedensvertrages für die Sicherheit Frankreichs zu verlangen. Es gebe kein Geheimabkommen zwischen Clemenceau und Wilson; und dem Inhalt ihrer Unterredungen während seiner Abwesenheit habe Lloyd George nach seiner Rückkehr zugestimmt. — Lardieu, der bekanntlich an der Ausarbeitung des Versailler Vertrags beteiligt war, erklärte einem Havasvertreter

über die Erklärungen Lloyd Georges, diese seien reine Lüge. Es habe kein Geheimabkommen zwischen Wilson und Clemenceau gegeben. Lloyd George ist von unseren Besprechungen nichts unbekannt gewesen.

### Englische Stimmen.

London, 7. Febr. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Evening Standard“ zufolge wurde die Aufmerksamkeit Macdonalds auf die Mitteilungen Lloyd Georges gelenkt und er habe um einen sofortigen Bericht über die ganzen Umstände erucht. — Der politische Berichterstatter des „Evening Standard“ meldet, die französische Regierung wolle ein Dokument von historischem Interesse veröffentlichen als Rechtfertigung der Politik Frankreichs gegenüber Deutschland seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags und als Beweis, daß die französische Regierung für diese Politik die Unterstützung Lloyd Georges gehabt habe. Der Berichterstatter glaubt, daß Lloyd George die genauen Tatsachen wiedergibt, wenn er erklärt, von Anfang an gegen die Besetzung deutschen Gebiets gewesen zu sein.

## Zur internationalen Lage.

### Ein neuer separatistischer Angriff auf Pirmasens.

Pirmasens, 6. Febr. Die Separatisten haben sich des Rathauses bemächtigt und dasselbe besetzt. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurden in Pirmasens acht Einbruchsdiebstahle begangen.

Pirmasens, 6. Febr. Die Anarchie in Pirmasens dauert fort. Von dem separatistischen Bezirkskommissar ist — um dem Ganzen die Krone aufzusetzen — ein vielfach mit Zuchthaus vorbestrafter Gelegenheitsarbeiter namens Schindelsbeck zum Diktator von Pirmasens ernannt worden. Bei der Plünderung der Lebensmittellagerhandlung wurde der Besitzer, der sich zu verteidigen suchte, indem er auf die Plünderer Esgläure aß, von den Eindringlingen überwältigt und unter schweren Mißhandlungen und Messerschüssen vor das Rathaus geschleppt. Der Schwerverletzte konnte schließlich von der empörten Menge aus den Händen der Separatisten befreit werden. Während sich die französische Gendarmerie bei diesem skandalösen Auftritt völlig passiv verhielt, nahm sie in der Wohnung Klinges eine Hausdurchsuchung vor, um festzustellen, mit welchen Waffen er sich verteidigt habe. Bei den in der Stadt unhaltbar gewordenen Zuständen hat General de Metz dem Stadtrat den Befehl erteilt, er möge einen Beschluß fassen, daß die von den Separatisten vertriebenen städtischen Beamten sofort zurückzukehren hätten, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Polizei bleibt nach Anordnung des Generals weiter entwaffnet, so daß die städtischen Beamten keinerlei Schutz gegen die Übergriffe der Separatisten haben. Nach einer Mitteilung des französischen Delegierten will General de Metz auf die Freilassung der im Regierungsgebäude in Speyer festgehaltenen Polizeibeamten von Pirmasens keinen Einfluß haben.

### Schon wieder ein deutsch-belgischer Zwischenfall?

Brüssel, 6. Febr. (Agence Belge.) Blättermeldungen aus Sterkrade zufolge wurde dort beim Versuch, drei deutsche Steinkohlengrubenarbeiter, die mit einem belgischen Soldaten in Streit geraten waren, aus einem Café zu entfernen, der Offizier der belgischen Militärpolizei, Beck, von den Deutschen durch Dolchstiche verwundet. Sein Zustand soll ernst sein. Die Angreifer wurden verhaftet. — (Anm. des WTB.: An hiesigen Stellen ist von einem solchen Zwischenfall noch nichts bekannt.)

### Der Hauptteil des französischen Ermächtigungsgesetzes angenommen.

Paris, 6. Febr. Die Kammer hat heute Vormittag den ersten Absatz des Art. 1 des Ermächtigungsgesetzes über die geplanten Sparmaßnahmen einstimmig angenommen. Dieser Absatz setzt bekanntlich die Mindesthöhe der Abstriche auf eine Milliarde Franks fest, besagt aber noch nichts über die Art der Durchführung. Vier kommunistische Abänderungsanträge, die auf die Befreiung der Heeres- und Marineetats abzielen, wurden mit großer

Mehrheit abgelehnt. Der Kommunist Baillant-Coururier entwickelte im Rahmen des von ihm vertretenen Antrages eine regelrechte Interpellation, die den Untergang der „Dignuiden“ zum Gegenstand hat. — Die Fortsetzung der Debatte ist auf heute Nachmittag vertagt worden.

### Die Außenpolitik der Tschechoslowakei.

Prag, 7. Febr. Gestern Vormittag hielt Außenminister Dr. Benesch im Außenausschuß des Senats ein ausführliches Exposé über die tschechoslowakische Außenpolitik, indem er u. a. sagte: Das Verhältnis der Tschechoslowakei zu Deutschland ist konsolidiert (?). Es war der erste Staat, mit dem die Tschechoslowakei nach dem Waffenstillstand einen Handelsvertrag abgeschlossen hat und zu dem sie in regelmäßigen wirtschaftlichen Beziehungen steht. Die Tschechoslowakei hat freiwillig auf das ihr durch den Versailler Vertrag zustehende Recht der Liquidation deutschen Vermögens in der Tschechoslowakei verzichtet. Seit fünf Jahren sind die Beziehungen zu Deutschland sehr gut, loyal und korrekt. Gegenüber denjenigen, die behaupten, daß der tschechisch-französische Vertrag antideutsch sei, bemerkte Benesch, daß eine Einigung Deutschlands mit Frankreich näher sei, als die Betreffenden glaubten und daß der tschechisch-französische Vertrag zu dieser Einigung heißen werde. — Namens der deutschen Arbeitsgemeinschaft wurde der Antrag gestellt, der Minister möge sein Exposé in der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses vortragen, das zu diesem Zweck ehestens einberufen werden solle. Der Antrag wurde mit 9 Stimmen der Deutschen und der Kommunisten gegen 6 Stimmen angenommen. Unter Berufung auf § 46 der Geschäftsordnung erteilte der Vorsitzende des Ausschusses dem Minister Dr. Benesch das Wort. Der Vertreter der deutschen bürgerlichen Parteien verwahrten sich gegen diese Außerachtlassung des Ausschlußbeschlusses und verließen den Sitzungssaal.

### Brokdorff-Rankau über den Nachfolger Lenin.

Moskau, 7. Febr. In Beantwortung einer Rundfrage der „Zwestija“ an ausländische Diplomaten über die Ernennung Rykows zum Vorsitzenden der Volkskommissare schreibt der deutsche Botschafter, Graf Brokdorff-Rankau: „Rykow ist ein würdiger Nachfolger des großen Menschen, der den Willern der Sowjetunion neue Wege gewiesen hat. Die Wahl Rykows, des bisherigen Leiters der gesamten Volkswirtschaft der Sowjetrepublik, liefert einen neuen Beweis dafür, daß die Erkenntnis des Wirtschaftsaufbaues als Voraussetzung der politischen Stärke in der Sowjetrepublik tiefe Wurzeln gefaßt hat. Ich zweifle nicht daran, daß die russisch-deutsche Freundschaft von Rykow dieselbe Unterstützung erfahren wird, wie seitens seines genialen Vorgängers.“

### Die deutsche Regierung und der Tod Wilsons.

Berlin, 6. Febr. Auf eine Anfrage des deutschen Botschafters in Washington, ob er das Beileid der deutschen Regierung anlässlich des Todes Wilsons offiziell zum Ausdruck bringen solle, hat die deutsche Regierung ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß von einer offiziellen Beileidskundgebung der deutschen Regierung abzusehen sei, daß es jedoch dem deutschen Botschafter überlassen bleibe, ob und in welcher Form er persönlich sich an den dortigen nationalen Trauerfeierlichkeiten beteiligen solle. — Die deutsche Botschaft hat anlässlich des Todes Wilsons nicht Halbmaß gehißt; weil der Standpunkt vertreten worden war, daß Wilson ein Privatmann sei. Natürlich hat dieses Verhalten bei den Amerikanern, die jetzt den Erbverwahrern bekommen haben, große Entrüstung hervorgerufen; man droht mit der Entfesselung der Hilfsaktion, wenn die deutsche Flagge nicht sofort gehißt werde. Das Empfinden anderer Menschen und Nationen zu achten, ist eine Eigenschaft, die man eben im Lande des Dollars nicht kennt. Der deutsche Botschafter hat nun eine Erklärung abgegeben lassen, daß er, um der Stimmung des amerikanischen Volkes entgegenzukommen, während der nationalen Trauerfeierlichkeiten Halbmaß flagen lassen werde.

# Deutschland.

## Die Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschdemokratischen Partei erklärte Reichswehrminister Dr. G e l l e r, daß in diesem Augenblick die Möglichkeit zur Aufhebung des Ausnahmezustandes wohl noch nicht gegeben sei. Doch sei eine Entscheidung des Reichskabinetts noch nicht getroffen worden. — Die Fraktion vertrat die Auffassung, daß zu einer Aenderung ihres mehrfach bekanntgegebenen Standpunktes gegenüber dem Ausnahmezustand kein Anlaß vorliege.

## Defizit in der Reichshauptkasse.

Berlin, 6. Febr. In der Zeit vom 21.—31. Jan. betrugen bei der Reichshauptkasse die Einzahlungen und Steuer- und Zolleingänge 188,8 Trillionen, die Auszahlungen für allgemeine Ausgaben 199,1 Trillionen Mark, sodaß sich ein Zuschußbedarf von 10,3 Trillionen Mark ergibt. Dieser erhöhte sich seit dem 16. 11. 1923 auf 628,9 Trillionen.

## Bermischte Nachrichten.

### Ein Hypnoseverbrechen in der Berliner Gesellschaft.

Dem Sohne des Potsdamer Pfarrers der Hof- und Garnisonkirche, Grundwaldt, ist es gelungen, ein schweres Hypnoseverbrechen, das der aus Stettin gebürtige Privatgelehrte Dr. phil. Werner Achilles an dem 23jährigen Sohn eines höheren Offiziers, dem Besucher der Landwirtschaftlichen Hochschule, begangen hatte, aufzudecken. In der Kirche, wo Grundwaldt dem Gottesdienst seines Vaters beiwohnte, fiel ihm ein junger Herr auf, der blind zu sein schien und von einer Dame geführt wurde. Nachdem beide bekannt geworden waren, lud der Pfarrerssohn den Blinden zum nächsten Sonntag zum Kaffe ein. Hierbei nun fiel der angeblich Blinde nicht nur durch das konfuse Zeug auf, das er sprach, sondern durch den seltsam starren Ausdruck der Augen, und er erkannte, daß er nicht blind zu sein schien, sondern daß eine schwere Hypnose vorlag. Er enthypnotisierte ihn und erfuhr nun, daß er seit etwa zwei Monaten wegen seiner Blindheit von Dr. Achilles behandelt werde, daß er aber erst von dieser Erblindung befallen sei, seitdem er mit Dr. A. bekannt geworden. Plötzlich erschien nach vorheriger telefonischer Anfrage Dr. Achilles selbst auf der Bildfläche, um seinen Pfleger abzuholen. Herr Grundwaldt ließ jedoch nicht nach mit seinen Bemühungen; mit Hilfe eines Arztes gelang es ihm, den jungen Mann dem Dr. Achilles, der seine Herausgabe verweigert hatte, zu entreißen. Beim Abtransport auf dem Bahnhof machte der Besessene — vermutlich infolge eines nachhypnotischen Befehls — den Versuch, sich vor eine einfahrende Lokomotive zu werfen. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat nunmehr die Untersuchung der Angelegenheit in die Hand genommen, und es scheint, daß Dr. A. auch in strafbare Beziehungen zu seinem Pfleger getreten ist. — Der junge Mann wird als willensschwacher Mensch geschildert, der wegen leichtsinnigen Lebenswandels von seinen Eltern verstoßen und von diesem Dr. Achilles anscheinend zu unsittlichen Zwecken aufgenommen und unterhalten worden war. Dr. Achilles wird auch strafbarer Beziehungen mit anderen jungen Leuten der Gesellschaft bezichtigt.

### Bergwerkunglück in Amerika

Newport, 7. Febr. In einem Manganbergwerk bei Rosby im Staate Minnesota ertranken bei einer Ueberflutung 42 Bergleute.

## Württ. Landtag.

(Stuttg.) Stuttgart, 5. Febr. Im Landtag wurden heute zunächst kleine Anfragen beantwortet. Bezüglich der in einer Anfrage des Abg. Baumgärtner behandelten Frage der Aufhebung von Posthilfsstellen wurde von Staatsrat Rau erklärt, der Oberpostdirektion Stuttgart sei bis jetzt nur die Aufhebung einer Posthilfsstelle bekannt geworden. Die Regierung halte eine Verschlechterung der Post- und Fernsprecherhältnisse auf dem

Land nicht für erträglich. — In einer Anfrage des Abg. Beißwänger betr. Ausnutzung der Wasserkräfte erklärte Staatsrat Rau, daß auf Antrag des Unternehmers durch Verfügung des zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten erreicht werden könne, die Arbeitszeit innerhalb der zuständigen Höchstgrenze von 10 Stunden täglich den besonderen Betriebsbedürfnissen entsprechend einzuteilen. — Auf die Anfrage der Abgg. Scheppeler und Resper erwiderte Staatsrat Rau, die Landesversicherungsanstalt Württemberg zahle jetzt an Invalidenrente monatlich 13, an Witwenrente 9, an Waisenrente 7 und an Kinderzuschuß 3 Mark. Nur die Invalidenrente sei niedriger als der Durchschnittssatz von 1914 (M 16.10). Das Arbeitsministerium trage stetig dafür Sorge, daß ihm vom Reich die zur Fortführung der Rentner-Roststandsunterstützung nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. — Schließlich rechtfertigte Staatsrat Rau in Beantwortung einer Anfrage Dingler und Körner die zwangsweise Aufbringung der Brennholzumlage. Uebrigens trage die Last der Fernverföhrung zu fünf Sechsteln der Staatswald. Der Abbau des Landesbrennstoffamts und seine Auflösung auf 1. April würden durch die im Gang befindliche Brennholzverföhrung nicht aufgehalten. Sodann wurde die zweite Lesung des Kirchengesetzes fortgesetzt und ein sozialdemokratischer Antrag, wonach kirchliche Ansehen der staatlichen Mitwirkung bedürfen, mit 39 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Weiterhin wurden zwei Zentrumsanträge angenommen, denen zufolge die kirchlichen Disziplinarbehörden berechtigt sind, in dienstlichen Untersuchungen Zeugen zu laden und wonach ein kirchliches Disziplinargericht berechtigt ist, Zeugen auch zu vereidigen. Die Vereidigung soll bürgerliche Wirkung haben. Eine vom Zentrum beantragte Entschlieöung, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß auch dem Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg das Recht zusteht, Auskunft aus dem Strafregister zu verlangen, wurde im Sinne einer Anregung des Abg. Seymann (Soz.) angenommen, wonach sämtlichen Oberkirchenbehörden dieses Recht zusteht. Abgelehnt wurde dagegen ein Zentrumsantrag, demzufolge das Kultministerium in besonderen Fällen Befreiung von der Bestimmung hätte gewähren können, daß die mit dem Kirchenamt verbundene staatsrechtliche Stellung den Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit voraussetzt. Ein Antrag des Abg. Dr. Beißwänger u. Gen. (B.B.) des Inhalts, daß, wenn bei einer staatlichen Vorchrift in Beziehung auf Religionsgesellschaften Zweifel entstehen, das Kultministerium die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs anrufen kann, wurde abgelehnt, nachdem sich die Abgg. Seymann (Soz.) und Bod (Ztr.) dagegen gewandt und auch Staatspräsident Dr. v. Hieber ihn als überflüssig bezeichnet hatte. Die Beendigung der zweiten Lesung ist für morgen zu erwarten. Auf der Tagesordnung stehen außerdem noch einige Anträge.

## Liebenzeller Brief.

Liebenzell, 2. Febr. In der ersten Sitzung des Gemeinderats im neuen Jahr gab Herr Stadtschultheiß Müllen einen Ueberblick über das abgelaufene Jahr 1923. Er schilderte, unter welsch ungünstigen Verhältnissen die Verwaltung zu führen war. Nicht genug, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands oft schier unüberbrückbare Schwierigkeiten mit sich brachte, kamen in unserer Gemeinde noch besonders erschwerend einschneidende Personalveränderungen in der Gemeindeverwaltung, der Schule und Kirche dazu, wie sie in einem Jahre auf einmal wohl noch nie vorgekommen waren und hoffentlich auch nicht mehr vorkommen werden. Stadtschultheiß Weiff, welcher sein Amt als Nachfolger seines Vaters seit einigen Jahren führte, legte daselbe nieder, um auswärts in eine Privatstellung überzugehen. Der Dank der Gemeinde für seine treue Arbeit begleitete ihn in seine neue Heimat! Den besonderen hiesigen Verhältnissen entsprechend wurde die Neubesezung des Amtes durch einen geprüften Verwaltungsmann beschlossen und Verwaltungs-Praktikant Klepper als Stadtschultheiß bestellt, welcher das Amt Mitte Juli v. Js. übernahm. Eine Schutzmannsstelle, welche seit dem Frühjahr infolge Erkrankung des Inhabers erledigt war, wurde am 1. September den geltenden Bestimmungen gemäß mit dem aus der Polizeischule hervorgegangenen Polizeiwachtmeister Fiß besetzt. Auch die hiesige Landjägerstation, die seit mehr als 2 Jahren lahmgelegt war, ist mit dem Aufzug des Landjägers

Doßler wieder in Tätigkeit getreten. Damit ist die Gemeinde- und Polizeiverwaltung glücklicherweise wieder voll versehen und arbeitsfähig. Die Schule hatte beinahe das ganze Jahr unter dem Fehlen von Lehrkräften zu leiden, und muß noch heute des Oberlehrers entbehren. Der für den am 1. Mai in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Oberlehrer Brodbeck zum Nachfolger ernannte Hauptlehrer Bömler wurde vor Antritt seines neuen Amtes von einem schweren Leiden befallen, dem er auch zum Opfer fiel. Der treuen Arbeit dieser beiden Herren an unserer Jugend und der Gemeinde sei an dieser Stelle noch besonders gedacht. Mit Ausnahme einer Lehrerin war deshalb die Schule bis zum Herbst ohne ständige Lehrkraft. Mit dem Aufzug des Hauptlehrers Mast ist nun eine der Stellen wieder besetzt und die unserer Jugend so dringend nötige Zucht und Ordnung kann nun wieder durchgeführt werden. Ein freudiges Ereignis auf dem Schulgebiet war die im Juni erfolgte Einweihung und Uebernahme des neuen Schulhauses. Das stolze und stattliche Gebäude, das der Staat als Entschädigung für die Uebernahme der Schullasten gebaut und in das Eigentum der Stadt übertragen hat, ist mit seinen 5 großen Schulfälen, dem weiträumigen Turnsaal, der neuzeitlichen Schulküche, den großen anliegenden Schulhöfen, der Brunnenhalle und dem es flankierenden Lehrerwohngebäude ein Meisterwerk heutiger Baukunst und das Muster eines modernen Schulhauses. Ungern verlor die Einwohnerschaft den 1. Geistlichen, Herrn Stadtpfarrer Sandberger, der im Frühjahr nach Wehingen verzogen ist. Doch ist die Gemeinde mit dem im Herbst aufgezogenen Stadtpfarrer Lempp, der sich heute schon großer Beliebtheit erfreut, ebenjogut versorgt. In das alte Schulhaus wurden neben der schon vorhandenen, weitere drei Wohnungen eingebaut, so daß die Gemeinde damit und mit der Schaffung einer Schuldienerwohnung im neuen Schulhaus und einer Hausmeisterwohnung im Kurjaal das ihre zur Belämpfung der Wohnungsnot beigetragen hat. Zur Herbstverföhrung der Einwohnerschaft wurden von der Stadt 300 Ztr. Weizen und etwa 1200 Ztr. Kartoffeln auf gekauft und zu mäßigen Preisen abgegeben. Außerdem konnten auf Weihnachten ca. 150 erwerbslose und bedürftige Familien und Einzelpersonen mit zusammen 10 Ztr. Roggenmehl bedacht werden. Die Quäterspeisung, die für unsere Kinder so segensreich wirkt, wird auch diesen Winter, wie im vergangenen, wieder durchgeführt und etwa 50 Kinder erhalten jeden Tag eine Tasse Kakao mit einem Bröckchen. Bedauerlich ist, daß eine so große Zahl hiesiger Einwohner erwerbslos ist, wodurch in mancher Familie große Not herrscht. Doch ist zu hoffen, daß sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse im kommenden Frühjahr bessern werden und dadurch die Arbeitslosigkeit aufhören wird.

## Nur 4 Ausnahmetage!

Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Samstag dieser Woche!

Ein Posten kompl. Futterstoffe 8-teilig mit Woll-Serg . . . 11<sup>00</sup>  
Ein Posten la. Anzugstoffe per 3,10 m 9<sup>30</sup>  
12,40, 15,50, 18,60, 21,70, 24,80  
la. Kammgarnstoffe per 3,10 m 31<sup>00</sup>

An den obigen 4 Tagen gewähre ich 10 Prozent Rabatt die an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Frankfurter billiger Massenstoffverkauf  
Nur Deimlingstr. 20. Nur Lad. neb. Pfannkuch.  
Pforzheim

Bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

## Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobien.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Lottchen hatte eine recht schlechte Nacht hinter sich, und daran war nicht nur der Sturm schuld, dessen Rauschen allerdings am Saume des Urwaldes viel unheimlicher klang als daheim zwischen den ostpreussischen Kiefern. Wie denn überhaupt alles in diesem Lande viel gigantischer war, so daß ein armes Frauenherz sich leicht vereinsamt fühlte und bei dem stärkeren Manne Schutz suchte.

Zu einer Aussprache waren die beiden Gatten gestern abend nicht gekommen; er tat den Mund nicht auf, und sie mußte; natürlich war das eine die Folge vom andern, aber damit wurde keine Aufklärung herbeigeföhrt, und als Ulrich ganz beiläufig nach Jochen fragte, entgegnete Lottchen ebenso gleichgültig, der würde sich mit den Pferden schon wieder heimfinden, um Mannsleute solle man sich nur nicht sorgen.

Das war selbstverständlich ein Hieb auf Ulrichs Schreibfaulheit während der Newporter Tage, und der schuld bewußte Ehegatte froh deshalb ohne Gegenrede ins Bett.

Aber er schlief wirklich ein, obwohl der Sturm bald darauf einsetzte; ja, er begann sogar zu schnarchen, und das soll im allgemeinen ein Zeichen guten Gewissens sein.

Lottchen schnarchte nicht. Sie lag wach, horchte auf das Brausen im Walde und dachte darüber nach, wie nett es sonst bei solchem Wetter unter dem soliden Dach ihres Hauses gewesen war.

Ob das alles nun plötzlich ein Ende haben sollte? — — —

Jedenfalls nahmen Sturm und Regen allmählich ein Ende; der Morgen dämmerte herauf, und in seinem trügerischen Zwielicht beschäftigte die junge Frau sich zunächst damit, die Züge ihres Gatten zu betrachten, der noch immer sehr fest schlief. Im allgemeinen hatte dieser Mann ein gutes, ehrliches Gesicht und nicht mehr von einem Durchgänger, als schließlich allen Männern angeboren ist; die Kunstreiterzeit war ja freilich eine dumme Episode, aber wenn wirklich irgendwo Schuld vorlag, dann trug das Frauenzimmer ganz gewiß den Hauptanteil. Diese Judica, die ein Ausbund von Schönheit war, und die doch zufrieden sein konnte, daß sie einen reichen Mann getriegt hatte.

Der freilich nicht unbedeutend älter war als sie selbst! Mit dem ersten schüchternen Sonnenstrahl, der durch die Vorhänge hereinklugte, hielt Lottchen es im Bett nicht mehr aus; sie schlüpfte leise in die Kleider und schlich sich vor die Tür — vielleicht gab ihr das junge Licht den guten Gedanken, der sich während der Dunkelheit irgendwo verkrochen hatte.

Und da kam er auch schon in Gestalt von Jochen Klein. Der treue Bursche sah aus wie ein Hund, der seinen Herrn verloren hat; Lottchens Rückkehr mit dem Flußdampfer war ihm verborgen geblieben, und er hatte alle Winkel von Sidem nach der Vermissten durchforstet. Zuletzt war ihm nichts mehr übrig geblieben, als mit seinen beiden Säulen den Heimweg anzutreten — er führte Lottchens Pony neben sich am Zügel und schief halb im Sattel, aber der Anblick der jungen Frau weckte seine Lebensgeister.

„Es ist man gut, Madam, daß Sie wieder da sind“, sagte er erfreut. „Vor einer Stunde überholte ich den alten Parter, der ein Frauenzimmer auf dem Wagen hatte, und ich dachte schon, Sie wären es — — —“

Lottchen ließ ihn nicht ausreden.

„Eine Dame, Jochen? Wie sah sie aus?“

„Mächtig fein und mit schwarzen Haaren. Ich denke, sie wird zu dem Herrn an der Salzede gehören, denn was sollte sie sonst im Urwald zu suchen haben?“

„Ja“, sagte Lottchen zerstreut und streichelte ihrem Pferd die Mähne, „so wird es wohl sein. Was meinst du, Jochen, ob der Pony wohl sehr müde ist? Ich möchte nämlich einen kleinen Spazierritt machen, der Morgen ist so wunderschön.“

„Er hat ja nichts zu tragen gehabt, Madam.“

„Schön — dann hilf mir in den Sattel.“

Das war der gute Gedanke. Judica befand sich offenbar bei ihrem Gatten, und Lottchen wollte den Feind im eigenen Lager auffuchen. Sie mußte unbedingt Klarheit haben, aber je deutlicher dieser Entschluß in ihrer Seele stand, desto verworrener war die Idee der Ausführung; sie ritt ganz einfach in den Wald hinein, erst langsam, dann immer schneller, und hatte nach Verlauf einer halben Stunde ein kleines Didiacht erreicht, das in der Nähe der sogenannten Salzede lag.

Dort stieg sie ab, band das Pferd an einen Baum und näherte sich entschlossen dem Hause.

Ein Zurück gab es nun nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Februar 1924.

## Die Frage der Zusammenlegung der Oberämter.

Der Abg. Bazzille hat im Landtag folgende Große Anfrage gestellt: Der Plan der Regierung, eine größere Anzahl von Oberämtern zusammen zu legen, hat in die beteiligten Bezirke eine solche Erregung getragen, daß von ihnen an die Fraktionen der Wunsch auf unverzügliche Besprechung im Landtag gebracht worden ist. Die Durchführung des Planes, ohne Mitwirkung der Öffentlichkeit und ohne Genehmigung des Landtags, entspricht in der Tat nicht den Interessen des Landes. Ist das Staatsministerium bereit, dem Landtag Auskunft über seine Absichten zu geben? — Bei einer Versammlung von Vertretern württ. Oberamtsstädte in Stuttgart wurde gegen die von der Regierung geplante Aufteilung oder Aufhebung zahlreicher Oberamtsbezirke Stellung genommen. Von einer Ersparnis könne überhaupt nicht gesprochen werden. In der Aussprache forderte u. a. Landtagsabgeordneter Dingler-Calw, daß die Lemter, die seit 1918 errichtet worden seien, abgebaut würden. Dadurch werde mehr erspart.

## Der Entwurf des neuen Besoldungsgesetzes für Württemberg.

Nach dem jetzt dem Landtag zugegangenen Besoldungsgesetz, das Rückwirkung auf 1. Dezember 1923 erhalten soll, sind folgende jährliche Grundgehälter vorgelesen: Gruppe I 606—810 Goldmark, Gruppe II 666—888, III 726—972, IV 834—1110, V 978—1302, VI 1152—1536, VII 1380—1860, VIII 1620 bis 2160, IX 1890—2520, X 2250—3000, XI 2610—3450, XII 3060 bis 4080, XIII 3750—4950. Die Einzelgehälter betragen jährlich 1. 5280, 2. 6690, 3. 9000 M. Hierzu kommen noch Ortszuschläge und zwar in Ortsklasse A 120—300, B 102—252, C 84 bis 216, D 72—186, E 60—150 M.

**Hirsau, 6. Febr.** Kaum waren unsere neuen Kirchenglocken, deren schöner harmonischer Klang uns erfreute, feierlich am letzten Sonntag eingeweiht worden, da hatten sie auch schon die erste Pflicht zu erfüllen, die Totentlage zu erheben, um unseren langjährigen früheren Ortsgeistlichen, den Herrn Pfarrer Weiß, der hier im Ruhestand lebte. Adolf Weiß war in Wetzheim am 12. April 1850 als Sohn eines Reallehrers geboren, verlor schon im ersten Lebensjahr den Vater, konnte aber, von der Fürsorge der Mutter geleitet, später Theologie studieren. Die erste Anstellung fand der junge Geistliche 1878 in Gebersheim bei Leonberg, 1884 kam er nach Hirsau. Von da wurde er 1896 nach Hirsau versetzt, um hier 18 Jahre lang zu wirken. Durch seine wohlmeinende Gefinnung, seine freundliche, leutselige Art und seine gehaltvollen gedankenreichen Predigten ist er bei den älteren Hirsauern noch in guter Erinnerung. 1913 trat er in den Ruhestand, hat sich aber viel mit wissenschaftlichen Studien, namentlich der Geschichte Hirsaus, beschäftigt, auch einen illustrierten Führer durch Hirsau verfaßt. Der Weltkrieg hat schwere Opfer von ihm gefordert. Der einzige Sohn Martin Weiß, welcher als Apotheker im Feld stand, wurde auf einem Heimaturlaub von der roten Ruhr erfaßt und starb im Lazarett Neu-Ulm. Diesen herben Schlag hat der Vater nicht überwunden. Er selbst hat während des Kriegs in dem stark besetzten Lazarett manche Vorträge gehalten und die Krieger dadurch erfreut. Nun ist der friedliche Mann nach längerer schwerer Krankheit zum ewigen Frieden eingegangen. Eine Witwe und 2 Töchter trauern um den Vater.

**Liebelsberg, 4. Febr.** Am Lichtmessfeierabend erfreute uns Herr Oekonomierat Böhler-Calw, Vorstand der landw. Winterschule, mit seinen Schülern durch einen Schülernachmittag, der von etwa 70 Landwirten von hier und den Nachbarorten besucht war und einen sehr schönen Verlauf nahm. Es wurden von einigen Schülern des oberen Kurses recht interessante und lehrreiche Vorträge gehalten über Weizenbau, Pflege der Saat und nezeitliche Düngung, an welche sich eine lebhaft ausgesprochene zwischen Landwirten und Vortragenden angeschlossen, die manche gute Anregung zeitigte. Die Vorträge waren umrahmt von vaterländischen und humoristischen Gedichten und Liedern. Die Anwesenden gewannen den Eindruck, daß die landw. Winterschulen notwendige und segensreiche Einrichtungen für die Landwirtschaft und das Volksganze sind, und daß diesen von der landw. Bevölkerung besonders viel mehr Beachtung geschenkt werden sollte. Aus der Mitte der Anwesenden wurde es daher auch sehr begrüßt, daß Herr Oekonomierat Böhler solche Veranstaltungen auch auf die Ortschaften des Bezirks hinaus verlegt, um hiedurch das Interesse der landwirtschaftlichen Winterschule zu wecken, ihr mehr Vertrauen zu erringen und dadurch eine steigende Teilnehmerzahl herbeizuführen. Die Errichtung der landwirtschaftlichen Winterschulen in den einzelnen Bezirken ist ohne Zweifel ein großer Fortschritt und die Männer, die sich hierfür einsetzten, haben sich große bleibende Verdienste erworben. Dank dem Beschluß des Bezirksrats und der Amtsdarstellung ist in sehr erfreulicher Weise die Winterschule für den Bezirk Calw durch die Erwerbung eines geeigneten Gebäudes in der Oberamtsstadt zu diesem Zweck gesichert. Die Seele der landw. Winterschule ist selbstverständlich der Schulvorstand, und daß die Schule in Calw in besten Händen ist, davon überzeugte uns der Nachmittags durch gebührende Dankworte brachte dies der Ortsvorsteher am Schluß der Veranstaltung mit dem Wunsche ferneren Aufblühens der jungen landwirtschaftlichen Winterschule Calw zum Segen der Landwirtschaft und des Bezirks zum Ausdruck und mit dem Appell an die Landwirte, ihre Söhne in die landwirtschaftliche Winterschule zu entsenden, die verhältnismäßig geringen Kosten nicht zu scheuen, die die Teilnahme an derselben verursache. Dies sei besonders in der jetzigen Zeit die beste Aussteuer, die ein Vater seinem Sohn auf den Lebensweg mitgeben kann, es sei keine Luxusleistung, sondern eine dringende Notwendigkeit. Möge durch solche Veranstaltungen die landwirtschaftliche Winterschule sich mehr und mehr Teilnahme erschließen.

**(ECB.) Weisheim, 6. Febr.** Abends wollten vier Mädchen im Alter von 15—16 Jahren von der Fortbildungsschule über den gefrorenen Neckar nach Hause gehen. Plötzlich löste sich eine Eisplatte und die Mädchen veranken bis an den Hals. Auf ihre Hilferufe kam Lehrer Bud herbei und rettete sie mit eigener Lebensgefahr, da er selbst eingebrochen war.

**(ECB.) Heilbronn, 6. Febr.** Eine aufregende Szene spielte sich in der Kilianstraße ab. Ein Einbrecher wurde im dritten Stock eines Hauses entdeckt, flüchtete jedoch durch das Mansardenfenster auf das Dach und stieg von da auf verschiedene Dächer der Nachbarhäuser. Endlich entdeckte er einen Lichtschacht, rief einem Dienstmädchen zu, sie solle ihm öffnen, er habe da oben gearbeitet, schwang sich in halsbrecherischer Weise in das Fenster des Treppenhauses und entkam, obwohl Fahnder und Schußleute aufgeboten waren und viele Zuschauer den Kinohelden von der Straße aus bewunderten.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.	
1 Dollar	4210,5 M.
1 Goldmark	1000 M.
1 Schweiz. Franken	737,84 M.
1 franz. Franken	198,69 M.
1 holl. Gulden	1585,95 M.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 M.

### Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten.

**Berlin, 6. Febr.** Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 4. Februar auf das 1,04-Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,06-Billionenfache) ist demnach eine Abnahme von 1,9 Proz. zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Januar berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,10-Billionenfache gegenüber dem 1,247-Billionenfachen im Durchschnitt des Monats Dezember. Das entspricht einer Abnahme von 11,8 Proz. Die Lebenshaltungskosten ohne

Bekleidung betragen im Durchschnitt des Monats Januar das 1,04-Billionenfache, die Ernährungslosten allein das 1,27-Billionenfache der Vorkriegszeit.

### Bericht der Stuttgarter Börse.

**(ECB.) Stuttgart, 6. Febr.** Die Börse lag heute ziemlich fest bei regem Verkehr, an dem sich außer der Berufsspekulation auch das Privatpublikum beteiligte. Die Kurse zogen auf der ganzen Linie an, ebenso im Freiverkehr. Württ. Notenbank + 2 (77), Spinnerei Erlangen + 3 (19), Baumw. Unterhausen — 10 (70), Bremen-Beifig. + 5 (41), D. Verlag + 6 (40), Junghans + 2,5 (15,5), Kammg. Bietigheim + 10 (60), Spinnerei Pforzheim + 3 (40), Stuttg. Straßenbahn + 2 (12), Baumw. Kuchen + 2,5 (28,5), Union D. B. + 3 (16), Verein. Del + 4 (50), Verein. Filz + 2 (45).

### Wies- und Schweinemärkte.

Dem Viehmarkt in Oberndorf am 4. Februar waren zugeführt: 5 Farren, 60 Ochsen, 51 Kühe, 71 Kalbinnen und 98 Stück Jungvieh, zusammen 285 Stück Rindvieh. Der Handel ging bei gedrückten Preisen flau. Bezahlt wurden für Schlachtochsen pro Stück 450—520 M., 1 Paar Zugtiere kosteten 500 bis 650 M., trächtige Kühe und Kalbinnen 320—400 M., jährige Rinder 120—140 M., halbjährige (sogenannte Raupen) 60—80 M. — Dem Schweinemarkt waren 93 Milchschweine zugeführt, die bis auf einen kleinen Rest zum Preis von 28—40 M pro Paar verkauft wurden. Dem Pferdemarkt waren 14 Pferde zugeführt; ein Handel war auf dem Markt nicht zu verzeichnen, doch dürften nach Schluß des Marktes in den Gasthöfen noch Käufe abgeschlossen worden sein. — Dem Schweinemarkt in Heilbronn waren 120 Milch- und 6 Läuferchweine zugeführt. Erstere kosteten 15—20, letztere 30—40 M je pro Stück. Der Handel war lebhaft. — Dem Schweinemarkt in Schweningen waren zugeführt 28 Milch- und 1 Läuferchwein. Milchschweine kosteten das Paar 35—44 M bei lebhaftem Handel.

**(ECB.) Alen, 5. Febr.** Dem gestrigen Viehmarkt wurden 227 Stück zugeführt und zwar 11 Paar Ochsen, 45 Stiere, 5 Farren, 44 Kühe, 108 Kalben und Jungvieh, 3 Kälber. Verkauft wurden 150 Stück und zwar 5 Paar Ochsen zu 620—950 M., 23 Stiere zu 300—420 M., 4 Farren zu 140—320 M., 42 Kühe zu 120—420 M., 69 Kalben und Jungvieh zu 72—440 M., 3 Kälber zu 65—72 M. Der Handel war sehr lebhaft, weil von Händlern gut besucht. — Auf dem Schweinemarkt waren 40 Milchschweine und 14 Läufer zugeführt. Milchschweine kosteten 24—28 M, Läufer 60—100 M pro Paar. — Auch der Taubenmarkt war gut befahren. Ein Paar Brieftauben kostete 2,50—3 M, rauhe Tauben 70 Pfg. bis 1 M pro Paar.

**(ECB.) Ludwigsburg, 6. Febr.** (Schweinemarkt.) Zufuhr: 70 Läufer und 176 Milchschweine. Verkauf: 10 Läufer, 85 Milchschweine. Preis für einen Läufer 15—40 Mark, für ein Milchschwein 5—13 M. Der Verkauf ging langsam.

**(ECB.) Tuttlingen, 6. Febr.** (Schweinemarkt.) Zufuhr: 69 Milch- und 5 Läuferchweine. Verkauf wurde bereits die ganze Zufuhr. Es kosteten Milchschweine 10 bis 18 M, Läufer 35—70 M, je pro Stück.

### Fruchtmärkte.

Dem Fruchtmarkt in Ebingen waren 44,6 Zentner Haber, 7 Ztr. Gerste und 2 Ztr. alter Weizen zugeführt. Preis für Haber 7,3—7,5, Gerste 9,5, Weizen 8 M der Ztr. Mit Ausnahme von 6 Ztr. Gerste wurde alles verkauft. — In Geislingen waren 43 Ztr. Kernen, 124 Ztr. Weizen, 41 Ztr. Haber, 7 Ztr. Roggen, 85 Ztr. Gerste zugeführt. Erlöst wurden pro Ztr. für Kernen 9,80—10,20, Weizen 8,50—10, Haber 6—6,20, Roggen 7 und Gerste 8—9,30 M. Der Verkauf war schleppend. — In Heidenheim wurden folgende Zentnerpreise erzielt: Weizen 10,20—11 M, Gerste 8,40—8,60 M, Haber 6,80—7, Roggen 9 M, Dinkel 7,20 M, Linsen 25 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der M. Weislag'schen Buchdruckerei, Calw.

## R. V.

Heute Donnerstag 8 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
im „Bürgerstübli“. Da wichtige Besprechungen vorliegen, wird um vollzähliges Erscheinen erlucht.

**Kabeljau**  
eingetroffen  
Fr. Freudenberger.

Stammheim.  
Verkaufe Samstag nachmittags 2 Uhr eine neue  
**Hobelbank** billig.  
Kirchherr, Zimmermann,  
beim „Bären“.

## Bezirksziegenzuchtverein Calw.

Voraussichtlich am Samstag, den 9. Februar 1924 trifft ein Waggon  
**Futtermehl Nr. 6**

ein. Abgabe erfolgt am Tage des Eintreffens auf dem hiesigen Bahnhof und zwar nur sackweise in Säcken zu 150 Pfund à 8,50 Mk. Diejenigen Mitglieder, die Futtermehl wünschen, wollen sich rechtzeitig bei dem Unterzeichneten erkundigen, ob und wann die Abgabe bestimmt erfolgt.

Der Vorstand: Hilt, Oberpostschaffner.

**Nächste Tanz-Stunde**  
Montag Abend  
Tanzlehrer Giacomino.

**Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland!**

## A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw



Anfertigung von Werken, Zeitschriften, Prospekten aller Art, Katalogen usw.

## Verkaufe eine sehr gute Nutz- und Schaff-

**Ruh**  
samt Kalb.  
Karl Reim, Althengstett

Einen 13 Monate alten  
**Zuchtfarren**

Gelbscheck, sprungfähig  
steht dem Verkauf aus  
Wilhelm Härthorn,  
Dietelsheim.

**3—4000 Mark**  
aufzunehmen gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Sozialdemokratischer Verein Calw.

Samstag, d. 9. Febr., abds. 8 Uhr, bei Bäcker Kirchherr  
**Mitglieder versammlung**  
Vollz. Ersch. erw. der Vorst.

Ein Schulentlassenes  
**Laufmädchen**  
wird für tagsüber gesucht.  
Frau  
Fabrikant Hippelien.

## Bad Liebenzell.

**Möbl. Wohnung**  
2—3 Zimmer  
und Küche (nebenliegend)  
für vorübergehend od. länger  
**soort gesucht.**  
Gute Miete, 1/2-jährliche  
Vorauszahlung.  
Angebote unter R. D. 32  
an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.



# Raucht „Fredy“-Zigaretten!

Hergestellt aus den feinsten Orient-Tabaken (Goldgelbe Ware).  
Sie sind trotz des billigen Preises an Qualität unübertroffen.

Calro Gold . . . . . 3 Pf. | Fredy-Extra  
Harry Walden Gold u. o. M. 4 Pf. | und Extra-Klasse . . . . . 5 Pf.

Wiederverkäufer und Wirte, die solche noch nicht haben, erhalten dieselben zu Original-Fabrikpreisen bei unserem Fabriklager

der Firma **Pfeiffer & Wissler,**  
**Pforzheim, Metzgerstraße 11**  
Fernsprecher 1969.

Für den Pfeifen-Raucher empfehlen wir



**Pfeifka-Shäg,** den herrlichen Tabak für die kurze Pfeife.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Wiederverkäufer und Wirte im dortigen Bezirk erhalten Fredy-Zigaretten, ebenfalls zu Original-Fabrikpreisen, in unserem Zweiglager bei der Firma Hch. Gentner's Nachf., Zigarren-Spezialgeschäft in Calw, Bahnhofstraße 410.

Sie sind überall zu haben!

Sie sind überall zu haben!



Hirsau, den 8. Februar 1924.

**Adolf Weiß** †  
Pfarrer a. D.

heute Nacht sanft entschlafen. Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: 8. Februar um 3 Uhr.

Neuhengstett, den 8. Februar 1924.

**Todes-Anzeige.**



Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**J. J. Salmon-Groß**  
Kirchenpfleger a. D.  
Veteran von 1870/71

am 5. Februar im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit in Stuttgart sanft entschlafen ist.

Für die Hinterbliebenen:  
**Karl Salmon-Groß,**  
Handelschuldirektor, Stuttgart.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. ds., nachmittags 2 Uhr in Neuhengstett statt.

**Günstiges Angebot!**

Anzugstoffe von 4 Mk., Damast 180 breit 2,20 Mk.,  
Halbleinen zu Bettlächern, 140 breit, 2,90 Mk.,  
Bettatlas 1,25 Mk., Velibarchent, Bettzeugle, Manchester, Hozenzeugle, Kleiderstoffe, Herren- u. Damschuh-Hosen, Gummimäntel, Windjacken, blaue Anzüge, re. u. woll. Knaben-Anzüge, Wolle, Prinzess-Röcke, Damen-Hemden, Taschen-Tücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen

**Geschw. Kleemann.**

**Rollmops**  
hart u. weißfleischig  
Qualitätsware  
die 4-Liter-Dose  
Mk. 4.50

Fr. Freudenberger.

Neubutach,  
1 guterhaltenen, starken  
Langholzwagen  
1 starke Winde  
einige Ketten  
und Lottisen  
sowie noch  
2 leicht. Wagen  
hat zu verkaufen oder zu vertauschen

Wilh. Steimle,  
Schmiedemeister.

Wieder eingetroffen:

Ia. naturrote  
**Ludowici-Doppelfalzziegel**  
sehr preiswürdig

Ia. Wschaffenburger  
feuerfeste Steine  
und Herdplatten

für Backofenbauzwecke,  
zu äußerst günstigen nahezu Vorkriegspreisen

Ia. Terrazzoplatten in zweierlei  
Farben  
für Küchenböden und Gänge, sehr billig.

Bestellungen nehme jederzeit entgegen

**Hugo Rau, Calw**  
Fernsprecher 8.

**Gummi-Stempel**

liefert rasch und billig die  
A. Delschläger'sche Buchdruckerei  
Calw.

8-10 Str. **Heu**  
verkauft  
gegen Kariofilin.  
Jakob Vertsch, Hirsau.

Eine guterhaltene, starke  
**Hobelbank**  
Blattgröße 1,90-2 m, wird  
zu kaufen gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle des B.

Lichtspieltheater Badischer Hof.  
Morgen-Freitag Abend 8 Uhr  
**„Harry Piel“**  
Der Reiter ohne Kopf, 3. und letzter Teil  
„Der Sieg“.

**Wand-Kalender**

mit Marktverzeichnis des Bezirks  
sind in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes das Stück  
zu 10 Pfennig erhältlich.



Bekleidung  
Ausstattung

**Paul Röchle, Calw.**

**Wollwaren-Fabrik**  
(Motor und Handmaschinen)  
in südd. Großstadt sucht tüchtigen  
**Werkmeister**

Befähigte Herren oder Damen wollen Angebote  
unter L. N. Nr. 32 an die Geschäftsst. ds. Bl. richten.

Fernsprech-  
Nummer 133



**tt & Raek**

Tabakwarengroßhandlung

**Rauchtabak**

100 Gr. Mittelschnitt, garant. reine Ware  
pr. Paket 50 Pfg.

Wiederverkäufer 10% billiger und 14 Tage Ziel.



**Brockmann's  
Futterkalk**

Der beste Nährsalz-Futterkalk  
mit Drogen

**Ritter-Drogerie Calw.**

Wiederverkäufer Fabrikpreise.

Denkt der hungernden Vögel!